Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **66 (1940)**

Heft 23

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

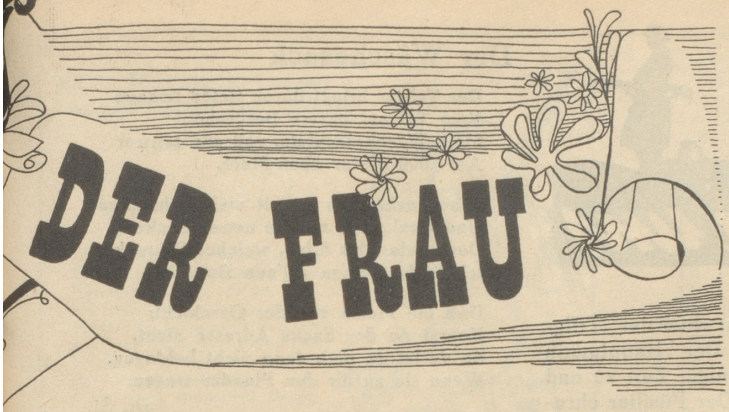
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Lebensangstkomplexe fielen in sich zusammen. Meine angeborene Fußgängermentalität wich einem bezaubernden Machtgefühl. Leute, von denen ich mir sonst hatte imponieren lassen, schienen mir auf einmal nicht mehr so bedeutend. Dieser wunderbare Zustand hielt an bis zu meiner Heimkehr, und selbst nachher etwa noch drei Tage. (Ich war wohl noch nicht lange genug in England gewesen.)

Ich weiß jetzt, warum der Herr Verkehrsminister diese Knöpfe aufgestellt hat. Natürlich nicht aus «Ersparnisgründen». So etwas Nüchternes kann nur einem Liestaler einfallen. Nein: die Belishaknöpfe sind das Stahlbad des kleinen Mannes. Für Leute wie ich es bin, sind die Knöpfe da, Leute, die nicht viel sind und nicht viel zu sagen haben. Denen sollen die Knöpfe einen Augenblick lang das Gefühl geben, auch jemand zu sein. So etwas ist gut und gesund für Menschen mit bloß fußgängerischem Selbstgefühl.

Ein großer Menschenkenner muß das sein, der Herr Hore Belisha. Bethli.

Mein lieber Nebelspalter

Vor mir liegen die zwei Merkblätter der Zentralstelle für Kriegswirtschaft und ich studiere den Speisezettel. Nun wird bei Rezept 2, 8, 12, abends Restenfleisch verwendet, während die Mittagessen fleischlos waren. Also, woher nehme ich die Fleischresten? Diese Rezepte sind beinahe so gut, wie das meiner Mutter selig, es hieß: «Hüt choche mer nüd und morn tüe mer d'Reste wärme.» Was meinst Du dazu? Für einen guten Rat wäre ich Dir auf jeden Fall dankbar.

Achtungsvoller Nebelgruß
Nichte Be-Bu.

Ach ja, Be-Bu, Speisezettel von Amtsstellen sind meist von Männern gemacht und Männermenus haben immer etwas Großzügiges. Auf eine solche Kleinigkeit wie die Verwertung von Fleischresten, wenn man kein Fleisch gehabt hat, soll's uns nicht ankommen. Ueberhaupt: Fleischresten! Laßt hören aus alter Zeit! Hier in diesem Haushalt, der ja auch nicht auf dem Mond liegt, sind wir immer froh, wenn's mit dem Fleisch grad eben für jeden langt. Dabei wimmeln sämtliche Blättlein immer noch von Rezepten, wie man dem leidigen Ueberfluß auf möglichst variierte Art und Weise beikommen kann, damit einem der ewige Kalbsbraten nicht gar zu sehr verleidet. Aber jede Flucht aus der Wirklichlichkeit hat ja eigentlich etwas Nettes und Rührendes. Das hat sich sicher auch die Zürcher Zentralstelle für Kriegswirtschaft gesagt, bei der Abfassung der von Dir zitierten Speisezettel.

D'r Submissionswäg

Waschfrau (auf dem Rathaus): «Herr Sekretär, i dr Zytig staht, daß d'Wösch für d'Chinder-Klinik uf em Submissionswäg vergäh wird. I möcht die Wösch gärn übernäh, aber i loufe scho e ganzi Schtund i dr Stadt ume u cha de Submissionswäg niene finde!» Friho

«Ach, wie still ist es im Haus, seit mein Goldfisch gestorben ist!»
Italienischer Humor aus «Guerin Meschino»

„Schicket Sie mir schnell e Ma - 2 Chübel Thomy's Senf muess i no ha!"

Ein guter Rat an alle!

Im Laufe der Zeit haben sich im menschlichen Organismus so viel Schlacken und Selbstgifte angesammelt, daß eine Entsäuerung des Blutes unbedingt notwendig ist. Daher der gute Rat, eine Kur mit dem altbewährten «Kräuter-Wacholder-Balsam» (Schutzmarke Rophaien) zu machen. Derselbe löst die schädliche Harnsäure, die Ursache so vieler Krankheiten, führt sie durch den Urin fort, ohne abführend zu wirken, reinigt und regt Blase und Nieren zu neuer Tätigkeit an. Nach einer solchen Kur fühlen Sie sich so frisch und froh, als ob Sie jünger geworden wären. — Probeflasche Fr. 3.20, Kurflasche Fr. 6.75. — In Apotheken erhältlich.

Hersteller: Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 8.